



Kompost von der Firma Finizio: Dünger aus menschlichem Kot wird bei Zerpenschleuse auf ein Feld der Sag-Schorfheider Agrar GmbH ausgebracht.

Fotos (5): Thomas Burckhardt

Es stinkt beim Besuch auf dem Feld hinter Zerpenschleuse. Doch der herbe Geruch kommt offenbar von einem Haufen Stallmist, der auf dem Acker auf seine Ausbringung wartet und gewissermaßen als Vergleichsdünger dient. Auf der vier Hektar großen Fläche der Sag-Schorfheider Agrar GmbH soll bis zum Frühjahr der Winterroggen sprießen.

Die Frage ist nur, was am besten wirkt. Dafür wird ein Abschnitt mit erwähntem Stallmist gedüngt, einer mit Mineraldünger, einer mit gar nichts und einer mit dem Produkt der jungen Eberswalder Firma Finizio, das zu 20 Prozent aus menschlichem Kot besteht.

Ein Trecker bläst die schwarze erdige Masse vom Hänger raus auf den Boden. Tatsächlich ist es im Dunstkreis des Gefährts eher geruchsarm. 20 Tonnen Kompostfrischmasse werden ausgebracht und in die Erde eingearbeitet. Gelingt der Feldversuch, der Roggen gedeiht zur Zufriedenheit des Agrarbetriebs und die Bodenproben führen zu einem guten Ergebnis, kommt Finizio dem Humusverkauf aus Menschenkot vielleicht wieder ein Stück näher. Denn bislang ist das gesetzlich noch nicht gestattet.

Geschäftsführer Florian Augustin zeigte sich im Sommer beim MOZ-Besuch der Firma an der Ostender Deponie zuversichtlich, dass der Dünger aus Menschenkot irgendwann kommt. Im Rahmen von Feldversuchen zusammen

Die Öko-Klos sind am Waldfriedhof, im Messingwerkpark und im Park am Weidendamm aufgestellt.

mit dem Leibnizinstitut für Gemüse- und Zierpflanzenbau in Großbeeren wurde das bereits getestet. Nun die erste Ausbringung des Eberswalder Humus für Getreide im größeren Stil.

Dem Material liegen die Feststoffe, größtenteils Kot, aus Trockentoiletten zugrunde. Die Toiletten kann man für Veranstaltungen buchen. Und auch an drei festen Standorten in Eberswalde hat das Start up Finizio seine Öko-Klos aufgestellt: auf dem Waldfriedhof, im Messingwerkpark und im Park am Weidendamm. Was dort hineingelangt, wird regelmäßig abgeholt und landet gesammelt auf einer Fläche der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft an der Deponie.

Dort befindet sich die Aufbereitungsanlage. Johannes Hölzel, Angestellter bei der Firma Finizio, erklärt am Dienstag vor dem Start des Feldversuchs wie sie funktioniert. Herzstück ist ein sogenannter CSC-Container aus Edelstahl, der 30 Kubikmeter Material fasst und aktiv belüftet wird. „Allein durch die Sauerstoffzufuhr erhitzt sich die Masse auf 75 Grad

## Menschenkot düngt Schorfheider Feld

**Landwirtschaft** Aus dem Plumpsklo rauf auf den Acker – die Firma Finizio aus Eberswalde wagt den Feldversuch mit Hinterlassenschaften aus Trockentoiletten. Das Unternehmen testet, ob mit der Beimengung Winterroggen besser gedeiht. *Von Marco Marschall*



Oben links: Am Messingwerkhafen Eberswalde wird eine Öko-Toilette der Firma Finizio aufgestellt. Drei Stück davon stehen in der Barnimer Kreisstadt. Links: Eine Tonne mit Feststoffen aus den Toiletten wird in den CSC-Container gekippt – die erste Stufe des Kompostierungsprozesses. Rechts: Jan-Ole Boness (l.) begleitet den Versuch wissenschaftlich und spricht auf dem Feld bei Zerpenschleuse mit Thomas Wrase von der Sag-Schorfheide. Unten: Johannes Hölzel von der Firma Finizio am Kompostwender, der die Miete anfangs täglich umschichtet.



und wir haben eine erste Hygienisierungsstufe“, erklärt Hölzel den Prozess. Allein die mikrobiologische Aktivität führe zu den hohen Temperaturen, unter denen dann bereits einige der etwaigen Krankheitserreger im Menschenkot eliminiert werden.

Zum Teil werden schon im Container Grünschnitt, Pflanzenkohle und Tonminerale zugeführt. Außerdem ist der Kot bereits durch die Nutzer der Trockentoilette mit Strohmehl versetzt. Spülen geht

Der „Kamineffekt“ bei der Kompostierung sorgt dafür, dass es im Kern der Miete immer am heißesten ist.

schließlich nicht. Daher wird nach jedem Toilettengang etwas davon auf die Hinterlassenschaften gestreut. Das macht die Benutzung für den Nächsten optisch wie auch geruchlich angenehmer.

Nach einer Woche im Container kommt der Kompost raus und die Miete wird gesetzt. Eine Kompostwende-Maschine schichtet das in einer langen Bahn in Dreiecksform aufgeschüttete Material täglich um. Durch die spezielle Form ergibt sich ein sogenannter „Kamineffekt“, wie Johannes Hölzel erklärt. Dieser führt dazu, dass es im Kern der Miete immer am heißesten ist. So schreitet der Kompostierungsprozess voran und gilt nach sechs bis acht Wochen als abgeschlossen. Um ihn zu regulieren wird auch aufbereiteter Urin aus den Toiletten beigefügt.

„Kuhmist deckt nicht den Bedarf“

Aufgrund der aktuellen Gesetzeslage darf der Dünger bislang nur mit Sondergenehmigung zu Versuchszwecken ausgebracht werden. Bislang macht Finizio seine Einnahmen über die Bereitstellung der selbstgebauten Trockentoiletten. Vor allem auf Festivals sind die Öko-Klos gefragt. Doch derlei Veranstaltungen fielen in diesem Jahr coronabedingt aus und so bedeutet die Pandemie auch für die Eberswalder Firma Einschnitte.

Ihren Dünger haben sie der Sag-Schorfheide dennoch kostenlos zur Verfügung gestellt. Im späten Frühjahr, sagt Jan-Ole Boness, der den Feldversuch im Rahmen einer Dissertation wissenschaftlich begleiten will, werde man sehen, wie sich der Menschenkotdünger auswirkt. Eine Unbedenklichkeit und die tatsächliche Düngewirkung soll dem Material nachgewiesen werden. Das könnte es möglicherweise auch für den Schorfheider Agrarbetrieb interessant machen. Derzeit sei der Kuhmist als Nebenprodukt der Stallhaltung zwar preislich kaum schlagbar. Doch, so meint Sag-Mitarbeiter Thomas Wrase, decke dieser nicht den kompletten Bedarf auf den Ackerflächen.